

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 9/10 (1887)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Tiber correction in Rom. Von J. Wey, Ingenieur in Rorschach. (Fortsetzung.) — Correspondenz. — Miscellanea: Die Brücke über den Canal zwischen England und Frankreich. Gotthard-

Denkmal. Ghega-Denkmal. Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Concurrenzen. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Hiezu eine Tafel: Tiber correction in Rom.

Die Tiber correction in Rom.

Von J. Wey, Ingenieur in Rorschach.

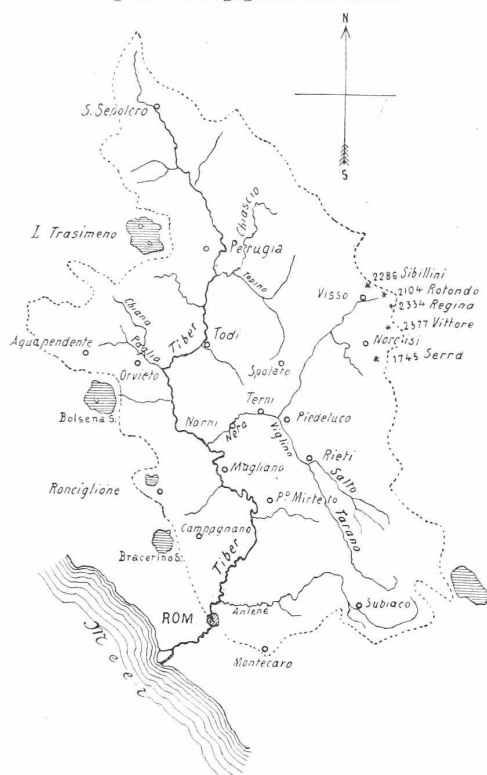
Fortsetzung des Artikels in Nr. 17.

(Mit einer Tafel.)

Bevor ich nach dieser Darstellung der bisherigen Verhältnisse des Flusses zur Beschreibung der Correction desselben übergehe, mögen noch einige oro- und hydrographische Erörterungen vorausgeschickt werden.

Das Einzugsgebiet der Tiber (vide Fig. 3) bis Rom misst 11 735 km² und hat eine Maximal-Länge von 215 und eine Maximal-Breite von 125 km. In seiner Form bildet es ein langgezogenes Fünfeck.

Fig. 3. Einzugsgebiet der Tiber.



Masstab 1 : 2 500 000.

Die Tiber entspringt in der entferntesten, obersten Ecke und durchfließt das ganze Gebiet seiner Länge von Norden nach Süden, so dass sie zwischen Ursprung und Rom, die vielen Windungen verfolgend, 350 km misst.

Nebstdem hat die Tiber bedeutende Nebenflüsse, z. B:

Chiascio von 110 km Länge,
Paglia mit 79 „ „
Nera mit 191 „ „

Oberhalb Terni ergiesst sich ein weiterer Nebenfluss, der Viglino in die Nera, welcher ersterer abermals 100 km lang ist und wiederum zwei namhafte Seitenflüsse, nämlich den Salto mit 80 und den Turano mit 100 km aufnimmt.

Im Vergleich hiemit sei erwähnt, dass der Rhein vom Bodensee bis Reichenau annähernd 100 km misst, also ungefähr so lang, wie einer der vielen Nebenflüsse der Tiber ist.

Als letzten bedeutenden Zufluss führe ich den Aniene oder Teverone an, welcher einige Kilometer oberhalb Rom in den Hauptfluss sich ergiesst und 102 km lang ist. (Die

Anienemündung liegt 1,5 km weiter flussaufwärts, als dies in Fig. 8 der beifolgenden Tafel angegeben ist.)

In Bezug auf die Höhenausdehnungen ist das Tibergebiet ebenfalls sehr mannigfaltig. Während der unterste Theil, der für uns in Betracht fällt, Rom, nur 10—15 m über dem Meere liegt, erstrecken sich die östlichen Verästelungen des Flusses auf die Berge:

Sibillini mit	2286 m
Vittore „	2377 m
Serra „	1745 m
Rotondo „	2104 m
Regina „	2334 m

Als von besonderer Charakteristik muss angeführt werden, dass sich im ganzen Einzugsgebiete kein See befindet, also die gefallenen Niederschläge durch Seen keine Regulirung erleiden, sondern unmittelbar zum Abfluss gelangen.

Wenn die Hochwasser dennoch im Verhältniss zur Grösse des Einzugsgebietes sehr kleine Quantitäten enthalten, so ist dies folgenden Factoren zuzuschreiben: 1. Ist das Gebiet, wie oben gezeigt wurde, sehr langgestreckt, zudem sind die einzelnen Theile desselben durch hohe Gebirgszüge von einander getrennt, so dass Gewitterregen nicht leicht überall, oder in mehreren Hauptthälern zugleich stattfinden können, sondern localisirt bleiben. 2. Ist die Entwicklung der Nebenflussläufe eine derartige, dass die Hochwasser dem Hauptflusse auf vielen Umwegen und nur langsam zugeführt werden. Ich verweise auf die Nera mit Viglino, Salto und Turano. Letztere zwei entspringen in einer Entfernung von 70—80 km von Rom, machen indess in ihrem Laufe einen Umweg von etwa 270—280 km. 3. Ist die Höhenausdehnung vom Meeresspiegel bis gegen 2400 m über demselben eine so umfangreiche, dass hiedurch, was oben schon angedeutet wurde, eine gleichzeitige Ueberschneidung nicht begünstigt wird. Zudem sind möglicherweise die Luftströmungen und Windrichtungen derartige, dass sie in Bezug auf Bildung von Niederschlägen von hemmendem Einflusse sind.

Obschon es in Folge der angeführten Umstände, insbesondere wegen der vielen und verheerenden Ueberschwemmungen in Rom, als äusserst nothwendig und angezeigt erschien, die Aufmerksamkeit auf die hydrographischen Verhältnisse zu lenken, hierüber Klarheit zu schaffen, Mittel und Wege zu finden, um andere, bessere Zustände herbeizuführen, ist, wie aus dem Actenmaterial hervorgeht, bis zur letzten grossen Ueberschwemmung von 1870 in Sachen sehr wenig gethan worden. Ein Beweis hiefür mag darin erblickt werden, dass bis zum Jahr 1872 im ganzen Einzugsgebiete von etwa 11 735 km² nur zwei Observatorienstationen bestanden, nämlich diejenige vom Osservatorio del Collegio Romano, gegründet anno 1782 und die in Perugia, datirt vom Jahre 1866.

Seit 1872 sind dann nach und nach 32 weitere Stationen eingeführt worden, so dass jetzt deren 34 bestehen, somit auf 345 km² eine entfällt. Im Zeitraum zwischen 1872—1881 sind die auf nachfolgender Tabelle (S. 118) enthaltenen 19 Stationen mehr oder weniger zuverlässig beobachtet worden, ihre Höhenlage ist in Colonne 2 eingeschrieben und es sind nebenbei einige charakteristische Niederschläge in Millimetern verzeichnet, für jeden einzelnen Tag sind dieselben summirt und daraus das Mittel berechnet worden.

Die Beobachtungen vom 4. December 1872, 30. Oct. 1873, 24. Sept. und 14. Nov. 1878, 12. Oct. 1880 enthalten die grössten Niederschläge der Periode 1872 bis 1881; auf das ganze Gebiet repartirt betragen sie pro 24 St. 33,3; 46, 36,3, 64, 47,5 mm. Der grösste locale Regen ist derjenige von 260 mm, gefallen am 24. Sept. 1878 in Ronciglione.